



Himmel auf

Heute, am 09. Mai, kommt ja einiges zusammen, was gefeiert werden kann: Da ist zum Beispiel der Vatertag. Da treibt es so manche Männer in die Natur hinaus mit Bollerwagen und Kaltgetränken – ohne dass es gleich nur feuchtfröhlich endet. Eben "Feiern im Kleinen." Dann ist da heute auch der Europatag. Der geht zurück auf den französischen Politiker Robert Schuman, der bereits wenige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg, nämlich am 09. Mai 1950, vorschlug, eine europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl zu gründen. Schumans Kalkül war, dass sich ehemalige Kriegsgegner nicht mehr befeinden, wenn sie gemeinsame wirtschaftliche Interessen haben. Das war die Geburtsstunde der heutigen Europäischen Union. Der Europatag ist also eher ein "Feiern im Großen", denn inzwischen gehören der EU 27 Staaten an, und in 20 von ihnen ist der Euro die Währung. Wenn ich noch daran denke, wie lästig das früher war: Schillinge für Österreich, Francs für Frankreich und Gulden für die Niederlande. Die EU hat viele Vorteile – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch und kulturell.

Ach ja, und dann ist da heute auch noch Christi Himmelfahrt. Da feiern viele Christen weltweit den vierzigsten Tag nach Ostern und sagen: Jesus ist auferstanden und zu seinem Vater zurückgekehrt in den Himmel. Das ist gar nicht so einfach, sich vorzustellen. – Und dann auch noch feiern? Himmelfahrt ist ja eigentlich ein Bild: Da wird etwas überwunden wie Erde, Schwerkraft und Stillstand. Da wird Fahrt aufgenommen, um ein neues Ziel zu erreichen, über diese meine Welt hinaus in eine andere Dimension. Für mich ist das wie eine Verheißung: Es muss nicht alles so bleiben wie es ist. Es kann auch anders werden. Und ich hoffe: Es wird dann auch besser, eben himmlisch – um noch einmal dieses Bild zu gebrauchen. Und dann, dann gäbe es auch was zu feiern – wenn es besser wird. Wobei auch schon die Hoffnung auf Verbesserung ein Grund sein kann zum Feiern. – So versuche ich jedenfalls heute Christi Himmelfahrt zu verstehen, aus der Vorstellung heraus: Das Beste, das kommt erst noch.

Ich weiß, das hört sich ganz schön überschwänglich an, gerade dann, wenn etwas schief gelaufen ist in meinem Leben. Aber ich will diese Hoffnung nicht aufgeben, dass das Beste erst noch kommt. Und warum nicht diese Hoffnung feiern?

Ja, ja, ich höre schon die Zwischenrufe: "Die Hoffnung stirbt zuletzt." Das ist richtig. Aber vorher kann ich diese Hoffnung vielleicht doch noch feiern, denn, so frage ich: Vielleicht ist da ja doch noch etwas Himmel, etwas Glück, etwas, das mein Leben vollendet und gut ausgehen lässt. Für mich hat übrigens die Popgruppe Silbermond in einem Lied genau diese Frage nach der Hoffnung gestellt, und zwar im Bild vom Himmel. Es heißt "Himmel auf" und fragt angesichts der Erfahrungen von Frust, Enttäuschung und Scheitern nach etwas Glück und packt das in folgenden Refrain:

"Wann reißt der Himmel auf? Auch für mich, auch für mich. Wann reißt der Himmel auf? Auch für mich, auch für mich."

Und vielleicht reißt ja heute etwas der Himmel auf, und es gibt ein klein wenig Glück –, egal ob Christi Himmelfahrt, Europatag oder einfach nur Vatertag gefeiert wird.